

Interview mit Kirchenratspräsident Martin Dudle-Ammann

«Eine Kirche, die Zukunft hat.»

Die Kirche Hergiswil zieht aktuell so viele Leute an, wie seit Jahren nicht mehr. Dennoch ist die aktuelle kirchliche Ausrichtung nicht unumstritten. Der Kirchenratspräsident muss sich am 15. Mai einer Urnenwahl stellen.

Seit 2014 sind Sie als Kirchenratspräsident im Amt. Noch nicht genug?

Keinesfalls! Es macht mir nach wie vor uneingeschränkt Freude, meinen Glauben nicht nur in den Angeboten der Kirche Hergiswil zu leben, sondern auch gestalterisch an diesen zu arbeiten. Es ist sogar so, dass mir die Arbeit der letzten zwei Jahre am meisten Spass gemacht hat, konnten wir doch mit der Wahl eines Pfarrers Ruhe in die Kirchgemeinde bringen und uns voll gestalterischen Arbeiten zu Gunsten der Gläubigen widmen.

Was hat diese Gestaltungsarbeit hervorgebracht?

Pfarrer Stephan Schonhardt ist ein unglaublicher Kreativkopf. Immer liegen auf dem Tisch des Kirchenrates zig Vorschläge für neue, kirchliche Events und Aktivitäten. Immer mit dem Ziel, die Menschen von Hergiswil für den Glauben zu begeistern, sie zusammen zu bringen, die Kirche als ihre spirituelle Heimat attraktiv zu machen. Wir mussten uns selbst oft bremsen – oder anders ausgedrückt: wir haben noch Gestaltungsprojekte für die nächsten 10 Jahre! (lacht)

Was sind für Sie Anlass-Perlen im aktuellen Angebot der Kirche Hergiswil?

Vorab: Jeder Gottesdienst wird von unserem Pfarrer mit der gleichen Sorgfalt angegangen.

Jeder Sonntagsgottesdienst ist auch musikalisch ein Highlight dank unseren professionellen Kantorinnen. Die «Volks-Chile» ist ein Abräumer mit vollen Rängen, der Lobpreisabend zieht neues, jüngeres Publikum in die Kirche, der Abenteuerland-Gottesdienst ist ein Fixpunkt vieler Familien. Dazu Dutzende von Spezialanlässen und hochklassigen Konzerten im Jahresablauf. Gemeinsamkeit aller Aktivitäten: die Qualität stimmt. Das gilt auch für unser Sekretariat und die Kommunikationskanäle wie das Pfarreiblatt oder die Webseite.



Martin Dudle-Ammann hat noch viele Projektideen für die kommenden Jahre.

Viele Aktivitäten bedeuten aber auch: viele Ausgaben.

Mit Stolz dürfen wir verkünden, dass der Kirchenrat die Finanzen bestens im Griff hat. Wir sind in der Lage, auch die Infrastrukturen perfekt im Schuss zu halten. Beispiele sind der geplante Umbau des Kirchenareals oder die Beschaffung einer hochwertigen Tonanlage für die Kirche. Wir investieren immer zu Guns-

ten unserer «Kundschaft», den Katholikinnen und Katholiken von Hergiswil.

Jetzt steht die erste nicht-stille-Wahl im Kirchenrat seit 1994 an. Wie ist es dazu gekommen?

Pfarrer Stephan Schonhardt hat «eine Linie». Trotz aller Progressivität seiner Ansichten vergisst er nie, dass er katholisch ist und sich innerhalb dieser Leitplanken zu bewegen hat. Das passt einer Gruppierung unserer Gemeinde nicht, die einen Katholizismus adäquat findet, der Hergiswil in der Vergangenheit nur Probleme bescherte. Ihr Ziel ist: Stephan Schonhardt aus dem Dorf treiben. In dem sie meine Position als Kirchenratspräsidenten angreifen, glauben sie diesem Ziel näher zu kommen. Ein Irrglaube: kein Kirchenrat und keine Kirchgemeinde kann einen gewählten Pfarrer absetzen. Höchstens «amtsmürbe» machen. Sie können sich vorstellen, was für friedliche Zeiten auf unser Kirchenleben zukommen, wenn diese Gruppierung, in personeller Minderzahl notabene, im Kirchenrat einsitzt.

Sind Sie auf die Anliegen besagter Gruppe nie eingegangen?

Natürlich sind wir das. Es gab Aussprachen, einen Runden Tisch. Das hat alles nichts gebracht. Es gibt eine nicht erklärbare Allergie dieser kleinen Gruppe gegenüber unserem Pfarrer. Schade ist, dass im aktuellen Wahlkampf die wahren Absichten meines Konkurrenten fürs Amt nicht klar kommuniziert werden.

Was ist Ihr Gegenprogramm?

Ich und der gesamte aktuelle Kirchenrat wollen vereinen, die Hand reichen denen, die glauben eine andere Sicht auf unsere Kirche im Dorf zu haben. Ich kann allen nur empfehlen:

nehmt Teil an unseren kirchlichen Aktivitäten, erlebt nicht vom Hörensagen, sondern live die Qualität unserer Gottesdienste, seid dabei in der immer grösser werdenden katholischen Gemeinschaft, die Hergiswil zu einer Vorzeigemeinde im Bistum Chur macht. Diese letzte Aussage stammt nicht von mir, sondern aus Chur.

Ihr schönster Moment als Kirchenratspräsident in den letzten Monaten?

Die letzte «Volks-Chile»: eine vollbesetzte Kirche applaudiert zum Schluss dem Pfarrer, dem Pfarrei-Team und der Kantorin für einen berührenden Anlass. Das ist eine moderne, katholische Kirche, die Zukunft hat.

Ahy

Das Pfarreiblatt plante ein Doppelinterview mit gleichen, neutral gestellten Fragen an die beiden Kandidierenden fürs Kirchenratspräsidium Martin Dudle und Daniel Sarbach zu publizieren. Letzterer lehnte das Angebot ab mit dem Hinweis auf «fehlende Neutralität» des verantwortlichen Journalisten. Diesen Vorwurf bestreitet das Pfarreiblatt, das Interview wäre auf streng journalistischer Basis entstanden. Somit kommen hier nur Martin Dudle und neu Stephan Schonhardt mit neuen und individuellen Fragestellungen zu Wort. Das Pfarreiblatt bedauert, dass dieses Angebot eines schriftlichen Podiums von einer Partei ausgeschlagen wurde.

Alle Kandidierenden der Kirchenratwahlen vom 15. Mai werden auf Seite 6 vorgestellt.

Interview mit Pfarrer Stephan Schonhardt

«Ich glaube an das Gute.»

Die kommenden Kirchenratswahlen sind auch für die Pfarrei von grosser Bedeutung. Stephan Schonhardt nimmt dabei klare Haltungen ein.

Was sind die Highlights ihres bisherigen Wirkens in Hergiswil?

Es ist schön zu sehen, wie die gottesdienstliche Gemeinde immer mehr wächst. Wir haben in kurzer Zeit viel erreicht. Zu den Highlights zählen der Abenteuerland-Gottesdienst für Kinder, der Lobpreisabend für Jung und Alt. Beim letzten «Volks-Chile»-Gottesdienst war die Kirche brechend voll, die Menschen glücklich und berührt. Die Pfarrei Hergiswil ist über die Grenzen des Bistums hinaus für ihre Innovationen bekannt und gilt im Bistum Chur als Vorzeigepfarrei. Das bedeutet, dass der Pastorkurs und die Priesterkandidaten den Besuch in Hergiswil als Pflichtprogramm in ihre Ausbildung aufnehmen.

Inwiefern haben diese Erfolge mit dem Kirchenrat der Gemeinde zu tun?

In der Schweiz besteht das duale System. Der Pfarrer und der Kirchenrat sind zwei Institutionen auf Augenhöhe. Der Pfarrer ist für pfarreiliche Aufgaben zuständig, der Kirchenrat für weltliche Dinge. Beide sollten, wie derzeit in Hergiswil, vertrauensvoll und kooperativ zusammenarbeiten. Wir planen die Projekte gemeinsam, der Kirchenrat spricht die Gelder dafür. In Hergiswil funktioniert das so gut, dass auch spontane Projekte möglich sind. Um dieses gute Verhältnis werden wir von vielen Gemeinden beneidet.

Ihre Wahl zum Pfarrer ging nicht ohne Nebengeräusche über die Bühne. Was lief damals falsch?

Meine Arbeit gefiel einer kleinen, hiesigen Gruppe nicht. Sie wollte also die Pfarrwahl nicht, wie geplant, in der Gemeindeversammlung, sondern an der Urne vollziehen. Die Initiatoren hatten aber die Sache nicht zu Ende gedacht. Bei einer Urnenwahl gibt es bei nur einem Kandidaten eine stille Wahl. Zu glauben, dass der Bischof mehrere Kandidaten aufstellt, ist absurd.



Bringt ein jüngeres Publikum in die Kirche: der Lobpreisabend, mit Stephan Schonhardt als Musiker.

Ein Kritikpunkt ist die Professionalisierung der kirchlichen Feiern unter ihrer Leitung. Können Sie diese Vorbehalte verstehen?

Kritisiert wird vermutlich, dass wir für unsere gottesdienstlichen Feiern professionelle Kantorinnen einsetzen. Ausgehend von Corona, als sämtlicher Laien-Gesang untersagt wurde. Das Konzept kam derart gut an, dass wir die Idee weiterzogen. Zu einer erhebenden Liturgie gehört auch hochklassiger Gesang und musikalische Qualität.

Erstmals seit Dekaden gibt es jetzt eine Wahl, der Kirchenratspräsident wird herausgefordert. Was würde eine Niederlage von Martin Dudle für Ihre Funktion bedeuten?

Der Gegenkandidat wurde von Personen aufgestellt, die meine Arbeit aus Prinzip kritisch sehen. Vermutlich handeln sie im Glauben, man könne eine weitere Pfarrwahl in fünf Jahren verhindern. Es wird mit mir aber keine weitere Pfarrwahl in Hergiswil geben, denn ich bin nach der Verfassung des Kantons Nidwalden auf unbestimmte Zeit gewählt. Ich sehe der Wahl mit Gelassenheit entgegen, ich glaube an das Gute. Zudem: Jeder Kirchenrat braucht immer eine Stimmenmehrheit im Gremium.

Sie nehmen Stellung im Kirchenrats-Wahlkampf, empfehlen das bisherige Team, ergänzt durch Neumitglied Mirjam Meyer. Ist es korrekt, als Pfarrer derart klar Position zu beziehen?

Es gilt der Grundsatz: «Never Change a Winning Team». Selbstverständlich muss der

Pfarrer Position beziehen. Es kann dem Pfarrer, zum Wohle seiner Kirchgemeinde, nicht egal sein, wer am Kirchenratstisch sitzt.

Was für Projekte planen Sie für die kommende Legislatur?

Wir haben viele Angebote geschaffen und etabliert, von der Stillen Anbetung bis zur Volks-Chile. Ein Anliegen ist mir das christliche Musical-Projekt für Kinder und Jugendliche für das Jahr 2023. Es wird auch weiterhin spontane Projekte geben, die aus dem Dialog mit den Menschen erwachsen und bei denen der Kreator, der Hl. Geist, noch Seines dazu legt. Wir investieren viel in den Beziehungsaufbau und bringen Familien und Menschen zusammen, denen am Wohl der Pfarrei gelegen ist. Davon gibt es in Hergiswil viele.

Ahy



Stephan Schonhardt will hohe Qualität in der Predigt und musikalisch in jedem Gottesdienst.